

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-TRCK

Datum: 20.11.2019

Johannesevangelium (3) – Johannes 1,14

Folie

Folie

Wir haben angefangen, das Johannesevangelium miteinander zu studieren. Wenn ihr die ersten beiden Predigten noch nicht kennt, hört sie euch an. Johannes redet über Jesus. Absolute Basics. Der Inhalt dieser ersten Predigten zum Johannesevangelium sind wirklich Basiswissen für Christen. Und Johannes gibt uns im Blick auf Jesus eine Menge Stoff zum Nachdenken und Durchkauen.

Nun also zum Höhepunkt der ersten 18 Verse, die man auch als Prolog bezeichnet, weil die eigentliche Handlung erst mit Vers 19 beginnt.

Johannes 1,14: Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Bämm, was für ein Satz. Die Großen der Kinderkirche haben ihn auswendig gelernt und ganz ehrlich – den Satz sollte jeder, der sich Christ nennt, entweder schon kennen oder wenigstens bald auswendig lernen... es wenigstens versuchen. Das hier ist Christentum pur. Du willst wissen, ob etwas, das sich *christlich* nennt, auch wirklich christlich ist. Hier kommt der ultimative Test für Sekten, Propheten und alle Arten von göttlichen Erscheinungen:

Johannes 4,1: Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgegangen. 2 Hieran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der Jesus Christus, im Fleisch gekommen, bekennt, ist aus Gott;

Das Wort wurde Fleisch. Johannes hat ganz am Anfang schon vom *Wort* gesprochen. Der Teil der göttlichen Dreieinigkeit, den Johannes *Wort* nennt, der wird *Fleisch*, also Mensch. Durch den Heiligen Geist wird etwa im Jahr 4 v.Ch. in Galiläa eine Jungfrau mit Namen Maria schwanger und 40 Wochen später wird ein Baby geboren: Jesus.

Folie

Um zu verstehen, was hier passiert ist, ein Beispiel. Dies hier ist meine Frau Bärbel. Und obwohl ich euch nur ein Foto meiner Frau zeige, ist keiner von euch

überrascht. Dies hier ist natürlich nicht wirklich meine Frau Bärbel, sondern nur ein Bild von meiner Frau. Und doch ist dieses Bild irgendwie meine Frau. So gut es eben geht, bildet dieses Foto meine Frau ab. Dabei bleiben Dinge auf der Strecke. Diese Foto-Frau kann nicht küssen, nicht reden, nicht mit mir frühstücken... es ist ein Foto. Und doch kann so ein Foto deutlich machen, wie hübsch meine Frau ist, welche Farbe ihre Augen haben und dass ihr Rosa steht. Beim Sprung vom menschlichen Original zum zweidimensionalen Foto ist also eine ganze Menge auf der Strecke geblieben. Dasselbe gilt für Jesus. Für ihn war der Sprung aber nicht Mensch – Foto, sondern Gott – Mensch. Und der Apostel Paulus beschreibt, was es ihn gekostet hat, Mensch zu werden:

Philipper 2,7a: Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, ...

Das Wort wurde Fleisch. Gott wurde Mensch. *Er machte sich selbst zu nichts*. Und dabei bleiben alle Eigenschaften Gottes, die Gott zu Gott machen, auf der Strecke. Ein paar Beispiele: Gott kann nicht vom Bösen versucht werden (Jakobus 1,13), Jesus wird in der Wüste vom Teufel versucht. Gott ist allwissend, als Mensch ist Gott das Wort plötzlich nicht mehr allwissend. Auf die Frage, wann die Dinge passieren, von denen Jesus in der Endzeitrede spricht gibt er unumwunden zu: *Von jenem Tag aber oder der Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel im Himmel, auch nicht der Sohn, sondern nur der Vater.* (Markus 13,32) Gott ist allmächtig, Jesus ist einmal so fertig, dass er trotz Sturm und Wellen in einem Boot einschläft (Markus 4,38). Gott ist allgegenwärtig, als Mensch kann Jesus nur an einem Ort sein (vgl. Johannes 11,15). Gott wird Mensch. Nicht Halbgott, sondern Mensch! Und lebt das Leben, das wir hätten leben sollen. Er ist ganz Mensch nur mit einer Ausnahme:

Hebräer 4,15: Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem in gleicher Weise wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde.

Ganz Mensch, aber ohne Sünde. Ganz Mensch heißt, dass Jesus ganz normal war. Er war Baby mit Blähungen, ein kleines Kind, das Reden, Lesen, Schreiben, Gehorsam und später als Jugendlicher einen Beruf erlernen musste. Ganz Mensch, aber ohne Sünde. In der Krippe lag kein Baby, das schon alles wusste, schon reden konnte und Zaubertricks auf Lager hatte, sondern ein Baby, das schrie, wenn es Hunger hatte oder die Windel voll. Ganz Mensch.

Aber was ist mit den Wundern Jesu? Und manchmal weiß er doch, was die anderen Menschen denken? Und die Heilungen? Das zeigt doch, dass er kein normaler Mensch ist! Falsch. Alle Wunder, Prophetien oder Heilungen, die Jesus tut, die tut er aus der Kraft des Heiligen Geistes!

Folie

Seine Wunder sind kein Zeichen seiner Göttlichkeit, sondern seines Gehorsams. Jesus macht uns vor, was es heißt auf vollkommene Weise im Geist

zu wandeln (vgl. Galater 5,16) und dem Geist Gottes durch das eigene Leben wirken zu lassen. Ein Beispiel: Als die Pharisäer ihm vorwerfen, dass er Dämonen durch den Oberdämon – sie nennen ihn Beelzebul – austreibt, antwortet Jesus: *Matthäus 12,28a: Wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe,...*

Für Jesus ist also völlig klar, dass nicht er Dämonen austreibt, sondern der Geist Gottes *durch ihn* wirkt. Was für Exorzismen gilt, gilt auch für Wunder, Prophetien, Heilungen oder auch Lehre – alles Geistesgaben, die später von den Aposteln durch denselben Heiligen Geist praktiziert werden. Jesus ist wirklich ganz Mensch.

Johannes 1,14: Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Und dieser Mensch, Jesus von Nazareth, *wohnte unter uns*. Johannes greift hier ein wenig vor, weil er beschreibt, was er und die anderen Apostel mit Jesus erlebt haben. Wörtlich steht hier: Er *zeltete* unter uns. Klingt erst einmal komisch, aber die Idee dahinter stammt aus dem Alten Testament. Im Alten Testament befreit Gott das Volk Israel durch 10 Plagen aus Ägypten. Mit Mose als Anführer ziehen sie von Ägypten aus durch die Wüste und schließen mit Gott am Berg Sinai einen Bund, den sogenannten *Alten Bund*. Zu dieser Zeit lässt Gott einen Tempel errichten, die Stiftshütte. Mose steigt dazu auf den Berg Sinai, bekommt dort das Muster der Stiftshütte gezeigt (Hebräer 8,5), steigt herab und dann baut er es auf der Erde nach. Der Clou ist nun: Dieser Tempel ist eigentlich kein Tempel, wie man ihn sich vorstellt, wenn man das Wort *Tempel* hört, sondern ein großes Zelt,

Folie

das man auseinander nehmen und transportieren und am nächsten Lagerplatz wieder zusammensetzen konnte. Die Stiftshütte ist das Symbol dafür, dass Gott unter dem Volk wohnte. Und so wie mitten im Lager der Israeliten die Stiftshütte *zeltete*, so zeltete Gott jetzt in der Person Jesu mitten unter seinem Volk. Für die Apostel muss das eine komische Sache gewesen sein. Stellt euch vor, ihr wacht morgens auf, vielleicht habt ihr irgendwo draußen übernachtet. Jesus ist auch schon wach und gerade damit beschäftigt, das Feuer fürs Frühstück anzumachen. Ihr schaut rüber zu ihm und während ihr ihm ein paar Momente zuschaut, fragt ihr euch vielleicht: Wer ist er? Er ist so anders! Er sagt so komische Sachen. Kann es wirklich sein, dass er Gott ist, dass Gott Mensch wurde, so wie Jesaja es über den Messias verheißen hat, wenn er schreibt:

Jesaja 9,5: Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens.

Ich weiß nicht, wann es bei den Jüngern klick gemacht hat, aber irgendwann war

ihnen klar, was Johannes hier mit den Worten *und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns* zum Ausdruck bringt. Gott ist da. In Gestalt eines Menschen.

Jetzt müssen wir mal ganz kurz zwei schwierige Begriffe klären: Herrlichkeit und Eingeborener.

Johannes 1,14: Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Mit *Herrlichkeit* ist der **Charakter Jesu** gemeint, seine Ausstrahlung als Mensch. Ich habe vorhin gesagt, dass wenn Gott Mensch wird, die Eigenschaften Gottes auf der Strecke bleiben, die Gott zu *Gott* machen, das WAS er ist. Nicht auf der Strecke bleibt sein Charakter, also WER er ist. Und es sind genau diese Dinge wie Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Disziplin, die Jesus in Vollendung vorlebt und womit er uns einen Standard setzt. So wie Jesus war, sollen wir sein!

Römer 8,29: Denn die er (Gott) vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.

Und wie eng die Idee des Bildes und der Herrlichkeit miteinander verknüpft sind, merkt man hier:

2Korinther 3,18: Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn (= Jesus) an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.

Du möchtest wissen, was der Heilige Geist mit dir vorhat? Warum er dein Leben so einrichtet, wie er es gerade tut? Ganz einfach: Er möchte dir die Herrlichkeit des Herrn Jesus zeigen und dich dann in *dasselbe Bild* verwandeln – Charakterzug für Charakterzug. Das ist sein Ziel!

Seine Herrlichkeit ist eine *eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater*. OK, das ist schwer. Also das Wort *Eingeborener* ist mehr als irreführend. Ein Eingeborener ist für uns ein Ureinwohner. Aber damit hat das Wort, das hier steht, absolut nichts zu tun. Im Grundtext steht *monogenes*. Und *monogenes* bedeutet erst einmal *einzigartig, einzig*. Der *Eingeborene* ist also der einzigartige oder einzige Sohn. Ich übernehme mal diese Übersetzung:

Johannes 1,14: Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit wie die eines einzigartigen Sohnes von einem Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Merkt ihr, worum es Johannes eigentlich geht. Es geht um Familienähnlichkeit. Wenn du meinen beiden Töchtern eine Aufgabe überträgst, dann werden sie alles daransetzen, die Aufgabe zu erfüllen. Warum? Sie sind treu. Warum sind sie treu? Weil ich sie so erzogen habe. Ich bin treu in dem, was ich tue, und sie sind es auch. Und genau darum geht es hier. Wie sich der Charakter eines Vaters im

Sohn wiederfindet, so findet sich der Charakter Gottes in Jesus wieder. Er ist der *einzigartige Sohn*, der den himmlischen Vater auf vollkommene Weise repräsentiert. Noch mal mit anderen Worten, dieselbe Idee:

Hebräer 1,1.2a.3a: Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, 2 hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, ... 3 er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist...

Der Charakter Gottes strahlt uns entgegen, wenn wir Jesus sehen. Deshalb antwortet Jesus auch etwas vorwurfsvoll, als Philippus zu ihm sagt: *Herr, zeige uns den Vater...* (Johannes 14,7) Und was sagt er?

Johannes 14,9: Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Und wie sagst du: Zeige uns den Vater?

Jesus sehen und erleben, heißt Gott sehen und erleben – jedenfalls soweit das in der Gestalt eines Menschen möglich ist. Was macht seine Herrlichkeit, seinen Charakter so besonders?

Johannes 1,14: Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit wie die eines einzigartigen Sohnes von einem Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Gnade und Wahrheit. Das sind die beiden Begriffe, mit denen Johannes die Herrlichkeit, also den Charakter Jesu abfeiert. Jesus ist voller *Gnade und Wahrheit*. Und wisst ihr was? Es gibt eine Szene im AT, wo Gott sich dem Mose in seiner Herrlichkeit präsentiert und folgendes sagt:

2Mose 34,6: Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue (o. Wahrheit)

Und schaut man bei dem Wort *Treue* die Fußnote an, dann steht da: o. Wahrheit.

Voller Gnade: Gnade steht für Gottes Güte, für seine Freundlichkeit, seine Barmherzigkeit, seinen Wunsch uns zu beschenken und zu retten. Jesus ist voller Gnade, weil sich sein ganzes Leben um diesen Punkt dreht. Er will für Menschen sein. Das fängt schon mit seinem Namen an: Jesus bedeutet *Gott rettet*. Und sein Name ist Programm, bis zum letzten Atemzug und darüber hinaus. Und das ist, was die Jünger wahrgenommen haben. Da ist einer, der sein Leben verliert, um Menschen zu dienen und Menschen aus ihrer Not zu retten. Da ist einer, der Knecht wird – wir haben es vorhin gelesen: *er nahm Knechtsgestalt an* – obwohl er der Herr ist. Er gibt alles, damit Menschen ihr Glück finden. *Voller Gnade.*

Wahrheit: Du kannst Jesus trauen. Es steckt keinerlei Boshaftigkeit oder Falschheit in ihm. Was er sagt ist wahr. Er hält, was er verspricht. Er ist treu und wird dich niemals enttäuschen. Die Jünger haben das so erlebt. Manches, was Jesus sagte, klang auf den ersten Blick verrückt – man denke nur an die

Auferstehung (Matthäus 12,40; Markus 8,31; Lukas 24,7): wie verrückt klingt das, wenn einer sagt: *Der Sohn des Menschen muss vieles leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.* Wer so etwas sagt, ist entweder verrückt oder er sagt in allen Dingen die Wahrheit. Und wenn er immer die Wahrheit sagt, noch dazu aus einer ewigen Perspektive, weil der Heilige Geist durch ihn spricht, dann kann man ihm völlig vertrauen.

Was nehmen wir heute aus dieser 1-Vers-Predigt mit?

1. Gott meint es mit der Rettung des Menschen so ernst, dass er selbst um uns zu retten all in geht und Mensch wird. Das ist ein Grund für **Anbetung**.
2. Jesus ist ein Mensch, aber wenn wir uns mit ihm beschäftigen, dann erkennen wir den Charakter Gottes, wie er in der Gestalt eines Menschen sichtbar wird. Wir sehen vor allem Gnade und Wahrheit. Und eine solchen Herrn zu haben, das ist ein Grund für **Freude**.
3. Und es ist drittens ein **Ansporn** selber so zu werden, sich selbst zurückzunehmen und für andere zu leben, aufrichtig zu sein und etwas von Gottes Herrlichkeit, von seinem Charakter, in meinem eigenen Leben erstrahlen zu lassen.

AMEN